Zeitschrift für Kultur und Gesellschaft

Mai '17

Als „außergewöhnlich", „atemberaubend" und „einzigartig" lobt die britische Presse James Wiltons auf Herman Melvilles Roman „Moby Dick" basierendes Tanzstück „Leviathan", das beim tanz ist Festival seine Österreichpremiere erleben wird. Aber auch Cat Jimenez, Anni Kaila und natürlich Liquit Loft/Chris Haring werden vom 8. bis 17. Juni am Spielboden für spannende Tanz-Highlights sorgen. (Foto: Steve Tanner)

№ 4 · 2017
Jahrgang 32
EUR 5,50

Das Dornbirner Büro „Sägenvier“ gestaltet die Außenhaut der Büropavillons auf dem Wiener Heldenplatz

Punktlandung

Die Pavillons am Wiener Heldenplatz haben eine Fassade, die auf jeden Schnörkel verzichtet – aber nicht auf eine Botschaft. Als deren Überbringer fungiert das Gestaltungsbüro „Sägenvier“

Ingrid Bertel

Wir befinden uns im Jahr 2017. Ganz Europa ist von rechten Populisten besetzt. Ganz Europa? Nein, auf dem Wiener Heldenplatz zeigen ein paar Baupavillons, wie lebendige Demokratie sein könnte.

Manchmal erfassen Künstler eine gesellschaftliche Schräglage schneller und sensibler als Politiker. Manchmal aber treffen sie auch auf Politiker, die um die Bedeutung einer Geste wissen. Das war wohl der Fall, als Nationalratspräsidentin Doris Bures den Auftrag für die Außenhaut der Büropavillons auf dem Wiener Heldenplatz an das Dornbirner Büro „Sägenvier“ vergab. Denn dessen Leiter Sigi Ramoser und seine KollegInnen setzen ein eindeutiges Statement: Texte aus der Verfassung, der Grundrechtecharta, der Menschenrechts-Deklaration und der Kinderrechtskonvention legen sich wie Perlenschnüre um die temporären Gebäude, in denen während der Sanierung des österreichischen Parlaments gearbeitet wird.

Das von Bauschäden und technischen Defiziten gekennzeichnete Parlamentsgebäude am Ring wird bis 2020 generalsaniert. Für die Dauer der Arbeit übersiedeln die Büros in drei Pavillons auf dem Heldenplatz und in den Bibliothekshof der Burg. „Der vorübergehende Einzug des Parlaments in das Hofburg-Areal ist für die Burghauptmannschaft als Gastgeberin eine Selbstverständlichkeit“, betonte Burghauptmann Reinhold Sahl anlässlich der Dachgleiche. Damit werde die Gemeinschaft der hier ansässigen Institutionen bereichert: „Die Hofburg Wien ist seit 2016 Trägerin des Kulturerbe-Siegels und als solche dazu verpflichtet, die Bedeutung des Areals in Zukunft noch stärker zu vermitteln. Mit unseren Maßnahmen wollen wir vor allem auch Kinder und Jugendliche erreichen – das Parlament ist dafür der ideale Partner.“

Die bewusst temporär gehaltenen Pavillons haben eine Fassade, die auf jeden Schnörkel verzichtet – aber nicht auf eine Botschaft. Als deren Überbringer fungiert das Gestaltungsbüro „Sägenvier“: Es entwickelte auberginefarbene Netzfolien, die die Pavillons deckend einhüllen. Damit wirken die Baukörper klar und geschlossen. Beziehungen zu umliegenden Materialien und Farben werden bewusst vermieden. Die Pavillons sollen eigenständig wirken an einem geschichtsträchtigen Ort.

Die Fassade jedes Pavillons wird so zur klar definierten Informationsfläche. „Dabei sollen die Information auf den Folien keinesfalls an Werbetransparente oder Megaprints erinnern“, sagt Sigi Ramoser, „also vermeiden wir schreiende Bilder oder Illustrationen, alles, was eine kurzfristige Aktion suggerieren soll.“

Die Stadtrechte der Antike

Die entscheidende Idee für die Auswahl der Texte hatte er während eines Besuches der antiken Stadt Gortyn auf Kreta. Zwölf Tafeln, bekannt als „die große Inschrift“ finden sich hier auf einem Gebäude, das in römischer Zeit als „Odeion“ gebaut wurde. Die in einem altdorischen Dialekt gehaltenen Texte auf diesen Tafeln, die sich ursprünglich an der Agora befunden hatten, enthalten die ältesten bekannten Gesetzestexte in Europa. Die Römer, die sie nicht lesen konnten, sich aber für die elegante Typografie begeisterten, verwendeten sie als pures Ornament. Man kann sich vorstellen, wie diese Geschichte auf Sigi Ramoser, den versierten Typografen, den Kommunikationsstrategen des öffentlichen Raums, wirkte: als Geburtsstunde europäischer Rechtsprechung, als Verschwinden des Inhalts hinter der Form, als öffentliche Botschaft, die erst nach einem Intermezzo von mehr als tausend Jahren wieder lesbar ist.

Gewiss, auch die vom Büro „Sägenvier“ auf den Pavillons angebrachten Texte wirken ornamental; allerdings können sie

„Die große Inschrift“ von Gortyn (Kreta) enthält die ältesten bekannten Gesetzestexte in Europa

mühelos entziffert werden. Ihr Ziel ist es, Grundrechtsbewusstsein zu vermitteln und zu aktiver Teilnahme an der Demokratie zu motivieren. Sorgfältig ausgewählt wurden die Textpassagen von Peter Niedermair, Carmen Feuchtner und Hermann Brändle. Für 2017 stammen sie aus der Österreichischen Bundesverfassung, der UN-Kinderrechtskonvention und der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte von 1948. Als Interpunktion dazwischen fungieren Signalwörter in den Sprachen der EU-Mitgliedsländer.

Die vier Zeilen rund um die Pavillons sind in weißer Schrift gehalten. Dafür wählten Sigi Ramoser und sein Design-Team (Barbara Raich, Elias Riedmann und Monika Schnitzbauer) eine neu entwickelte Antiqua, die an Buchdruck erinnert. Eine besondere Herausforderung stellten die Signalwörter dar, da die 22 verwendeten Sprachen ja die unterschiedlichsten Sonderzeichen haben. „Da konnten wir uns aber auf die MitarbeiterInnen des Parlaments verlassen“, betont Ramoser.

Die Demokratie wird immer intensiver

Was auf den Netzfolien zu lesen ist, verändert sich im Jahresrhythmus. 2018 und 2019 wird die Textauswahl um Sätze aus der EU-Grundrechtecharta von 2009 erweitert, ebenso um solche aus dem Entwurf der Verfassung für Europa. Dabei treten die älteren Texte jeweils um eine Nuance tiefer ins Grau, die neuen strahlen in Weiß. Die Glasflächen in den Erdgeschossen bleiben für die gesamte Zeit unverhüllt. Hier befinden sich ein Infopoint auf der einen, die Demokratiewerkstatt auf der anderen Seite, wo die Textquellen präsentiert werden sollen.

Oder aber im Rahmen eines Folgeauftrags für das überzeugende Konzept: Zwischen dem Infopoint und der Demokratie-Werkstatt wird „Sägenvier“ eine Reihe von Stelen platzieren, die von Flaneuren, jugendlichen Besuchern der Demokratiewerkstatt oder interessierten Bürgern der Stadt aktiv beschriftet werden können. Anregung dazu bieten Informationen zur Geschichte des Platzes oder das „world peace game“. „Wir wollen die Menschen an ihre Grundrechte und demokratischen Vereinbarungen erinnern und aufmerksam machen, wofür das Parlament arbeitet“, sagt Sigi Ramoser. Die Richtung, in die die Installation führen soll, ist also klar, die Ausarbeitung aber wird wie immer genauestens durchdacht. ■

„Fest der Freude“!
Einweihung der Pavillons
7. Mai
Wiener Heldenplatz

Ingrid Bertel ist Kulturredakteurin im ORF Landesstudio Vorarlberg